

17. / III. 1915.

17  
80**Der Kriegsausschuß für Gemüsebau.**

Aus einer großen Reihe von Zuschriften wie auch aus Notizen in verschiedenen Tageszeitungen geht hervor, daß noch in weiten Kreisen Unklarheit über die Bestrebungen des Kriegsausschusses für Gemüsebau besteht. Neben den großen brachliegenden Ländereien um Berlin, die die Genossenschaft zur landwirtschaftlichen Verwertung von Baugelände dem Kartoffelbau zuführt, gibt es noch umfangreiches Areal, das

sich hervorragend zum Gemüsebau eignet. Um dieses Areal zu bebauen, bedarf es auch nach dem Umbrechen des Landes einer außerordentlich großen Menge von Händen, die sich mit Lust und Liebe dem Gartenbau widmen. Zugleich ist auch eine Reihe von landwirtschaftlichen Arbeiten bei der genannten Genossenschaft zu leisten, die ohne Schwierigkeit selbst von ungeübteren und schwächeren Kräften ausgeführt werden können.

Noch viele Frauen und Töchter sind in Berlin, die trotz des besten Willens bisher ihre Kräfte für die reichen vaterländischen Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, nicht zu nutzen vermochten. Diese für den Gemüsebau in unserer Reichshauptstadt zu gewinnen, ist die Aufgabe des Kriegsausschusses für Gemüsebau. Selbstverständlich hat der Kriegsausschuß hierbei nie daran gedacht, die Personen, die sich ihm verpflichten, den ganzen Tag mit gärtnerischen und landwirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen, sondern er hat von vornherein für jeden nur eine Arbeitszeit von 3 bis 4 Stunden angenommen, die je nach Wahl am Vormittag oder Nachmittag geleistet werden kann. Jeder, der sich in den Dienst der Sache stellt, hat noch die Hälfte des Tages zu seiner eigenen Verfügung. Je 10 bis 12 Personen sollen zu einer Abteilung vereinigt werden, die stets unter Leitung einer im Gartenbau erfahrenen Führerin stehen. Die Führerinnen werden zu ihrer Tätigkeit durch einen kurzen Gartenlehrtkursus vorbereitet. Alle übrigen dagegen, von denen nur einfache gärtnerische Arbeiten verlangt werden, können ohne weiteres, sobald Bedarf vorhanden ist, eingestellt werden. Bei der Auswahl der Arbeitsstelle für den einzelnen wird auf die Lage seiner Wohnung nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Die Arbeiten müssen allerdings unentgeltlich geleistet werden, da das gezogene Gemüse später an die ärmere Bevölkerung von Berlin zu einem möglichst billigen Preise abgegeben werden soll. Die gärtnerische Arbeit wird, falls das Wetter günstig bleibt, Anfang oder Mitte April beginnen. Meldungen werden von der Geschäftsstelle Berlin W. 8, Charlottenstraße 60, entgegengenommen.